

Manana Kordsaia · Alexi Matchavariani



Alexi Matchavariani im Garten seiner Datscha, ca. 1975

Manana Kordsaia

Alexi Matchavariani
Der Komponist
und seine Zeit

Herausgegeben von
Vakhtang Matchavariani

Aus dem Georgischen von
Natia Mikeladse-Bachsoliani

Die Publikation des Buches wurde unterstützt vom
georgischen National Book Center und dem Ministerium
für Kultur und Denkmalschutz Georgiens

**GEORGIAN
NATIONAL
BOOK
CENTER**



MINISTRY OF CULTURE
AND MONUMENT PROTECTION
OF GEORGIA

Die Herstellung des Buches wurde ermöglicht
mit freundlicher Unterstützung der

Martha Pulvermacher Stiftung

Erstausgabe 2015

© Manana Kordsaia und Vakhtang Matchavariani

Alle Rechte vorbehalten

Wolke Verlag, Hofheim

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos

Umschlagfoto: Alexi Matchavariani

ISBN 978-3-95593-067-7

www.wolke-verlag.de

INHALT

Einleitung	7
Die Wurzeln	11
Tiflis, Konservatorium	24
Leningrad (St. Petersburg)	29
Der Krieg	43
Offenes Haus	51
Das Violinkonzert	55
<i>Othello</i>	59
Reaktionen auf <i>Othello</i>	65
Die Musik des <i>Othello</i>	69
Im Ausland	83
Fünf Monologe	95
Erneut Shakespeare, Rustaweli und die Oper <i>Hamlet</i>	101
Georgische Ikonographie im Tanz	109
<i>Der Recke im Tigerfell</i>	125
Das wortlose Drama – Die Symphonie	135
Schubladenwerke	145
Der Künstler schafft sich selbst seine Welt	151
Gedanken, Ideen, Erinnerungen, Skizzen	157
Georgische Volksmusik	159
Die Musik und das Zeitgemäße	169
Meine Antwort an Pierre Boulez	176
Josef Stalin	177
Nikita Chruschtschow	182
Dmitri Schostakowitsch	186

Lenin und Gott	192
Ein Haufen Knochen	193
Mexiko	195
Anmerkungen	201
Biographische Notizen	203
Werkverzeichnis	213
Register	231

Einleitung

» Wie misst man die Zeit?! Die Zeit misst man an ihren Zeichen, ihrer Kunst, ihrem Temperament, an ihren Ideen und daran, wie sie all das Schöne und Prachtige interpretiert und repräsentiert.

Die hohe Kunst, wohlgestaltet, voller leidenschaftlicher Ideen und reich an den Zeichen der Zeit, ist eine Garantie zur Bildung der menschlichen Seele, ihres Glaubens, sowie großen Vertrauens und Liebens gegenüber dem Leben. Das Resultat fasst die Zeit zusammen, alles andere dagegen ist sprachlos... ❧

Alexi Matchavariani

Das Leben des georgischen Komponisten Alexi Matchavariani (1913–1995)¹ erzählt eine besondere Geschichte des letzten Jahrhunderts: Eine Geschichte von Georgien, von aristokratischer Romantik, Oktoberrevolution und georgischer Nationalbewegung, von musikalischer Avantgarde und der alten georgischen Tradition, von Anerkennung und Repression in der Sowjetunion, von großen Werten in einer Welt der Verwertung. Als Sohn einer adligen Familie, deren Interessen in vieler Hinsicht denen der Bolschewiki entgegengesetzt waren (schon mit acht kam er mit seiner Mutter als Vertreter einer „volksfeindlichen Familie“ ins Gefängnis), war er sowohl Opfer, als auch anerkannter Künstler des Sowjetregimes. Er wurde mit dem Stalinpreis, dem Staats- und dem Rustaweli-Preis ausgezeichnet, war Vorsitzender des Komponistenverbands von Georgien und zweimal parteiloser Abgeordneter im höchsten Staatsrat der Sowjetunion.

Während bereits sein Erstlingswerk, sein erstes Violinkonzert, den Stalinpreis verdiente, wurde seine erste Symphonie von der sowjetischen Nomenklatur zusammen mit den Werken von Dmitri Schostakowitsch, Sergei Prokofjew, Andria Balantschivadse und anderer als ideologisch untauglich und am Formalismus erkranktes Erzeugnis erklärt und verboten. Einige Jahre später verlieh man ihm den Titel des „Volkskünstlers der UdSSR“.

Diese Ausnahme wurde auch durch das hohe öffentliche Interesse an Alexi Matchavarianis Werk möglich, der die professionelle georgische Musik schon früh jenseits der Sowjetunion, in Europa, Asien und Amerika, erklingen ließ. Sein Violinkonzert wurde von Violinvirtuosen des 20. Jahrhunderts wie Yehudi Menuhin, Isaac Stern und Dawid Oistrach geschätzt. In den 50er Jahren musste während der Premiere seines Balletts *Othello* in der Umgebung des Bolschoi-Theaters in Moskau und des Opernhauses in Tiflis die berittene Polizei zum Schutz gegen die Menschenmassen eingesetzt werden, die ohne Eintrittskarten geblieben waren. Das vom Leningrader Kirow-Theater (heute wieder St. Petersburger Mariinski-Theater) aufgeführte Ballett *Der Recke im Tigerfell* wurde zu Matchavarianis Betrübnis nicht in seiner Heimat gespielt, weil es zusammen mit all seinen Werken in Georgien verboten war, weil er bei der lokalen Staatsführung in Ungnade gefallen war. Der Komponist wartete jahrzehntelang auf die Aufführung seiner Oper *Hamlet*, die er prinzipiell zuerst in Georgien und auf Georgisch erklingen lassen wollte. Ein ähnliches Schicksal erlitten seine Oper *Medea*, sowie die Ballettaufführungen *Pirosmani* und *Der Widerspenstigen Zähmung*, deren Premieren der Künstler nicht mehr erlebte.

Das „Neue“ wurde immer wieder, nachdem man hinter die anfänglichen Errungenschaften der Revolution zurückgefallen war, mit „landesfeindlich“ gleichgesetzt, je nachdem, wer zufällig gerade die Macht in den Händen hatte.

Doch weder die plötzliche Ignoranz gegenüber seinem Werk, noch die schwere Krankheit, gegen die Matchavariani jahrelang ankämpfen musste, nagten an seiner kompositorischen Konsequenz. Seine Musik erklingt noch, jedoch meist jenseits von Georgien. Und in ihr erklingt immer der Ton „des Überwindens, des unaufhaltsamen Strebens zum Leben“,² wie es der georgische Musikwissenschaftler Giwi Ordschonikidse beschreibt.

Die Autorenrechte von Alexi Matchavariani werden vom Internationalen Musikverlag Hans Sikorski vertreten. Eine besondere Wichtigkeit für die Aufarbeitung seiner Biographie haben Matchavarianis Tagebuchaufzeichnungen. Darin ist nicht nur sein Leben, sondern eine ganze Epoche, mit ihren vieldimensionalen und widersprüchlichen Prozessen dargestellt. Die vorliegende Publikation ist mit zahlreichen dieser Notizen, Essays und Eindrücken aus diesen Aufzeichnungen versehen.

In den letzten Jahren widmeten sich verschiedene Publikationen dem Werk Matchavarianis, darunter die Forschungsarbeit Boris Nikitenkos über Matchavarianis 5. und 6. Symphonie und die Publikation *Im Fluß des Symphonischen* von Boris Yoffe, worin den Symphonien von Matchavariani neben Dmitri Schostakowitsch, Sergei Sergejewitsch Prokofjew und Aram Chatschaturjan umfangreiche Passagen gewidmet sind. Yoffe bezeichnet ihn als „Vater der philosophischen georgischen Symphonik“.³ Das weist Matchavariani eine ganz eigene Stellung und Bedeutung in der musikalischen Welt des 20. Jahrhunderts zu. Der japanische Musikwissenschaftler Kashiko Kashima erklärte im Gespräch: „Ich bin, ohne viel zu überlegen hergekommen, um mir das Konzert anzuhören. Das ist ein großartiger Komponist, der für Georgien genau so viel bedeutet, wie Schostakowitsch für Russland und Beethoven für Deutschland.“⁴

Der letzte Film, der Matchavariani gewidmet ist, *Das Geheimnis eines Ozeans* (der Titel ist eine Anspielung auf den Filmtitel von K. Pipinaschwili *Geheimnis zweier Ozeane*, der von Alexi Matchavariani vertont und 1957 in Venedig für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurde), erschien 2014. Im Film von Nana Kiknadse-Schaduri wird der Komponist in den Erinnerungen verschiedener Musikschaffender, wie Juri Temirkanow, Gija Kantscheli, Liana Issakadse, Waleri Gergijew, Lexo Toradse, Nino Surguladse, Lado Ataneli, Michail Gantwarg, Maxim Schostakowitsch und Vakhtang Matchavariani⁵ u. a. portraitiert. Der Komponist Rodion Schtschedrin entwirft in diesem Film ein plastisches Bild von Matchavariani: „Ganz besonders gefiel mir immer seine äußere Erscheinung, sein Charakter und sein Benehmen, wie er aufgetreten ist – gerade gestreckt, mit einem aus-

gezeichnet passendem Anzug, einem nicht aufdringlichen aber sehr beeindruckenden Schlips. Seine Herkunft war mir zwar unbekannt, ich ahnte aber, dass er von einem adligen georgischen Geschlecht abstammte. Diese Aristokratie zeichnet auch seine Musik aus. Ebenso verblieb er in meiner Erinnerung und seine Musik in meiner musikalischen Truhe der Erinnerungen...“⁶